

ZUR ERSCHLIESSUNG MISSIONS- GESCHICHTLICHER UND ETHNOLOGISCHER QUELLEN DER DEUTSCHEN SPIRITANER

von Reimund Haas

Das Jahr 1992 mit seinem fünfhundertjährigen Gedächtnis des Beginns der Kolonisation und Evangelisation der »Neuen Welt« bzw. Amerikas zeigte für eine breitere kirchliche Öffentlichkeit exemplarisch das in den letzten Jahrzehnten gewandelte »Missionsverständnis« in Kirche und Theologie. Dieser wesentlich durch die sog. Entkolonialisierung und die theologische Neubesinnung des Zweiten Vatikanischen Konzils gekennzeichnete Wandlungsprozeß im missionarischen Auftrag der Kirche hat auch die klassischen Missionsorden erfaßt. Für die Anpassung des Missionsauftrages an die gesellschaftlichen Bedingungen des dritten Jahrtausends der christlichen Zeitrechnung in Europa und der Weltkirche ist die missionsgeschichtliche Reflexion allgemein und in den jeweiligen Orden eine unabdingbare Voraussetzung. Grundlage dieser Analysen und Reflexion in den alten und neuen Ortskirchen ist die qualifizierte Erschließung der oft zerstreuten und wenig beachteten Quellen.

Als älteste der neueren apostolisch tätigen Genossenschaften im Erzbistum Köln hat sich die seit 1895 in Knechtsteden (Stadt und Dekanat Dormagen) ansässige Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist (Spiritaner) in besonderer Weise dieser Aufgabe gestellt.¹ Nachdem Pater Josef Theodor Rath CSSp. (4.2.1900–9.2.1993) als sein Lebenswerk und als vorbildliche ordenshistoriographische Standardwerke eine fünfbandige deutsche Geschichte der Kongregation, eine Geschichte der deutschen Provinz und ein Totenbuch der deutschen Spiritaner sowie eine Theologie zur Ordensspiritualität vorgelegt hatte, mußte die Ordnung und Erschließung der umfangreichen missionsgeschichtlichen Quellen der Provinz in jüngere Hände gelegt werden.²

¹ EDUARD HEGEL, *Das Erzbistum Köln zwischen der Restauration des 19. Jahrhunderts und der Restauration des 20. Jahrhunderts 1815–1962*, Köln 1987, 290; *850 Jahre Klosterkirche Knechtsteden 1138–1988*, hg. von der Missionsgesellschaft vom Hl. Geist und dem Förderverein für das Missionshaus Knechtsteden, Neuss 1988; auch JOSEF THEODOR RATH, *Winand Kayser. Der letzte »Mönch« von Knechtsteden*, Dormagen 1987; DERS., *Die Schicksale der Abtei Knechtsteden von 1842 bis 1895*, Köln 1988.

² JOSEF THEODOR RATH, *Geschichte der Kongregation vom Heiligen Geist*, 5 Bde., Knechtsteden–Düsseldorf 1972–1983; DERS., *Zur Geschichte der Deutschen Provinz der Kongregation vom Heiligen Geist*, 5 Hefte: (I.) *Die Anfänge der Marienthaler Provinz 1855–1865*, Knechtsteden o.J.; (II.) *Die Marienthaler Provinz 1865–1874*, Knechtsteden o.J.; (III.) *Von Marienthal nach Knechtsteden I 1874–90*, Knechtsteden 1966; (IV.) *Von Marienthal nach Knechtsteden II 1890–1885*, Knechtsteden 1968; (V.) *Die Knechtstedener Provinz 1895–1948*, Knechtsteden–Düsseldorf 1973; DERS., *Mortuarium der Deutschen Provinz der Kongregation vom Heiligen Geist 1857–1975*, Knechtsteden–Düsseldorf 1976; *Supplementum – Fünfter Teil 1976–1984*, Knechtsteden–Düsseldorf 1985; DERS., *Zur Spiritualität des ehrwürdigen P. Libermann*, 1. Teil, Knechtsteden 1990. Nachruf in: *Kontinente* 28 (1993), Mai/Juni, Ausgabe 39, 11f.

Bei der Trägerschaft zweier großer Gymnasien und vor dem in Deutschland bzw. Mitteleuropa allgemeinen kirchlichen Hintergrund des Mangels an jüngeren und geeigneten Mitgliedern der Kongregation mußte dafür sogar auf Mitarbeiter außerhalb der Gemeinschaft zurückgegriffen werden.³ Da es sich bei der Ordnung und Erschließung dieser missionsgeschichtlichen und völkerkundlichen Quellen einerseits um eine zeitlich beschränkte Aufgabe handelt und andererseits die Finanzkraft der deutschen Provinz begrenzt ist, griff man 1991 bis 1993 auch im Provinzialat der deutschen Spiritaner zunächst auf eine staatliche Arbeitsförderungsmaßnahme (ABM) zurück.

Dadurch konnte innerhalb von zwei Jahren von Frau Belinda-Maria Peters zunächst der Aktenbestand der deutschen Provinz im Mutterhaus in Knechtsteden zusammengetragen, geordnet, verzeichnet und durch ein Findbuch erschlossen werden. Diese von der Kongregation getragene Maßnahme wurde archivfachlich vom Autor in seiner Eigenschaft als Projektleiter des im Erzbistum Köln von 1985 bis 1993 betriebenen »Neusser Modells der subsidiären Pfarrarchivpflege« mitbegleitet.⁴ Nachdem darin neben 41 Pfarrarchivbeständen zunächst als erstes Ordensarchiv das der Neusser Alexianerbrüder rechtzeitig zu deren 500jährigem Jubiläum bearbeitet werden konnte,⁵ haben auch die Knechtstedener Spiritaner-Patres frühzeitig vor ihrem 100jährigen Jubiläum in Deutschland im Jahre 1995 die Archivierung ihres ordensgeschichtlichen Erbes beginnen lassen. Als Ergebnis liegt nun für die missionsgeschichtliche und ethnologische Forschung als Arbeitsmittel ein archivisches Findbuch von rund 200 Seiten vor.

Es ist sowohl ein ordensgeschichtliches Findbuch der deutschen Provinz der Spiritaner als auch im Bereich der katholischen Kirche ein thematisches,⁶ genauer ein missionsgeschichtliches Inventar für diesen klassischen Missionsorden der katholischen Kirche. Als sog. archivisches »Vollfindbuch« umfaßt seine Systematik mit der »Einleitung« (I.), dem Hauptteil »Bestände der Häuser der deutschen Provinz« (II.) und den Indices (III.) drei große Kapitel mit insgesamt 32 Unterpunkten. Da es sich hierbei um

³ Vgl. MAX HEIMBUCHER, *Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche*, 2 Bde., Paderborn 1934, ND Aalen 1965, Bd. II, 377–383; *Das Wirken der Orden und Klöster in Deutschland*, hg. von JOSEF HASENBERG u. ADAM WIENAND, Köln 1957/1964, Bd. I, 275–278; LEONARD HOLTZ (Hg.), *Männerorden in der Bundesrepublik Deutschland*, Zürich–Einsiedeln–Köln 1984, 234–239; H.J. KOREN, »Spirito Santos«, in: GUERRINO PELLICIA u. GIANCARLO ROCCA (Hg.), *Dizionario degli istituti di perfezione*, Bd. VIII, Rom 1988, 2024–2031.

⁴ Vgl. u.a. REIMUND HAAS, »Peut-on sauvegarder les archives paroissiales dans les paroisses sans les centraliser: L'alternative du modèle de Neuss«, in: *Les archives ecclésiastiques et religieuses à travers les périodes troublées*. Actes du 8^e congrès national de l'association des archivistes de l'Eglise de France, 30 novembre – 2 décembre 1987, Paris 1988, 195–201; DERS., »Subsidiäre Pfarrarchivpflege am Beispiel des Erzbistums Köln«, in: HANS AMMERICH (Hg.), *Überlieferung, Sicherung und Nutzung der Pfarrarchive*, Speyer 1991, 80–102; DERS., »Subsidiäre Pfarrarchivpflege am Beispiel des Neusser Modells«, in: *Rheinische Heimatpflege* 29 (1992) 114–123.

⁵ *500 Jahre Alexianerbrüder in Neuss 1490–1990. Jubiläums-Festschrift anlässlich des Vertragsabschlusses vom 26. August 1490 zwischen der Stadt Neuss und den Alexianerbrüdern*, hg. von der Kongregation der Brüder vom Heiligen Alexius, Neuss 1990; REIMUND HAAS, »Frühe Spuren der Alexianer in Neuss«, in: *Almanach für den Kreis Neuss 1991*, 49–89; DERS., »Die beiden ältesten Urkunden vom Jahre 1518 im Klosterarchiv der Neusser Alexianer«, in: *Neusser Jahrbuch 1992*, 5–10.

⁶ Vgl. BOTHO BRACHMANN (Hg.), *Archivwesen der Deutschen Demokratischen Republik. Theorie und Praxis*, Berlin 1984, 389f; MECHTHILD MAENECKE, »Spezialinventare als theoretisches Problem. Begriffsklärung«, in: *Archivmitteilungen* 41 (1991) 137f.

ein »Pilotprojekt« handelt, soll es sowohl für die Perspektive der Archivistik und Historiographie der Orden als auch für die der Missionsgeschichte eingeordnet und vorgestellt werden.

1. Ordensgeschichtliche Notwendigkeit

Im Archivwesen der katholischen Kirche auf weltkirchlicher und europäischer Ebene, speziell im francophonen Raum,⁷ nehmen Ordensangehörige und Ordensarchive eine prägende Stellung ein. So wurde für die französische Ortskirche schon 1974 von Msgr. Dr. Charles Molette, dem Promotor und Nestor des kirchlichen Archivwesens in Frankreich,⁸ eine eigene »archivarisch-historische Forschungsgruppe« von Ordensarchivarinnen ins Leben gerufen.⁹ In Belgien hat Paul Wynants vorbildliche Studien zur Ordensentwicklung im 19. Jahrhundert vorgelegt.¹⁰ Für die neuere Ordensgeschichte des 19. Jahrhunderts im Erzbistum Köln sind jüngst zwei gute Dissertationen erschienen, die erstmals in größerem Umfang auf der Auswertung von Klosterarchiven basieren.¹¹

Demgegenüber liegt im kirchlichen Archivwesen der deutschen Ortskirche die führende Rolle eindeutig bei den Diözesanarchiven. Infolge der kirchenrechtlichen Vorschriften des ersten Codex Iuris Canonici (1917) und vor allem nach der Einführung der Diözesankirchensteuer (1950) konnten die hauptamtlich besetzten deutschen Bistumsarchive besonders in der Zeit nach dem II. Vatikanischen Konzil (1962–1965) mit einer verbesserten personellen Ausstattung einen beachtlichen archivischen Leistungsstand erreichen.¹²

⁷ Vgl. PAUL DUDON, »Pour écrire l'histoire d'une congrégation religieuse«, und LÉON LEVILLAIN u. R.-N. SAUVAGE, »Comment rédiger l'histoire d'un monastère?« in: VICTOR CARRIÈRE (Hg.), *Introduction aux études d'histoire ecclésiastique locale*, 3 Bde., Paris 1934, 1946, 1940, hier Bd. 2 (1934), 359–379 und 380–408; CHARLES MOLETTE, *Guide des sources de l'histoire des congrégations féminines françaises de vie active*, Paris 1974; CLAUDE LANGLOIS, *Le catholicisme au féminin. Les congrégations françaises à supérieure générale au XIXe siècle*, Paris 1984, dazu: BRIGITTE DEGLER-SPENGLER, »Katholizismus auf weiblich«, in: *Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte* 6 (1987) 239–251; BRIGITTE WACHÉ, *Initiation aux sources archivistiques de l'histoire du catholicisme français*, Lyon 1992, bes. 64–78; ZOE MARIA ISENRING, *Die Frau in den apostolisch-tätigen Ordensgemeinschaften. Eine Lebensform am Ende oder an der Wende?* Freiburg/Schweiz 1993.

⁸ Vgl. BRIGITTE WACHÉ (Hg.), *L'Histoire des croyants mémoire vivante des hommes. Mélanges Charles Molette*, 2 Bde., Abbeville 1989.

⁹ Vgl. *Bulletin de groupe de recherche historique et archivistique des congrégations féminines*, Paris 1974ff, sowie laufende Berichterstattung in: *Bulletin de l'Association des archivistes de l'Eglise de France*, Paris 1 (1974); ab Nr. 27 (1987) *Archives de l'Eglise de France*.

¹⁰ Vgl. PAUL WYNANTS, *Religieuses 1801–1975*, Namur 1981f; DERS., *Les Sœurs de la Providence de Campion et leurs écoles (1833–1914)*, Namur 1984; DERS., »Comment écrire l'histoire d'une communauté de religieuses enseignantes (XIX^e–XX^e s.)?« in: *Leodium* 72 (1987) 1–36.

¹¹ Vgl. WOLFGANG SCHAFFER, *Schulorden im Rheinland. Ein Beitrag zur Geschichte religiöser Genossenschaften im Erzbistum Köln zwischen 1815 und 1875*, Köln 1988; GISELA FLECKENSTEIN, *Die Franziskaner im Rheinland 1875–1918*, Werl 1992.

¹² Vgl. u.a. REIMUND HAAS, »Zwischenbilanz des kirchlichen Archiv- und Bibliothekswesens. Entwicklung und Probleme – Handbücher und Führer«, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 91 (1980), 350–366; HERBERT W. WURSTER, »Katholische Kirche«, in: *Der Archivar* 37 (1984) 408–414; *Führer durch die Bistumsarchive der katholischen Kirche in Deutschland*, hg. von der Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland, 2. Aufl., Siegburg 1991.

Die von den Leitern der Bistumsarchive in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1966 gegründete »Bischöfliche Hauptkommission für die kirchlichen Archive in Deutschland« erreichte schon 1968 über die Deutsche Bischofskonferenz die Verabschiedung von »Richtlinien für die Erhaltung und Verwaltung der kirchlichen Archive in Deutschland«. In diesen archivischen Grundlagenbestimmungen sind im einführenden Punkt auch die Klosterarchive unter Wahrung ihrer Eigenverantwortlichkeit und Autonomie angesprochen. In den insgesamt elf Punkte umfassenden Richtlinien werden unter anderem sowohl »die Klöster außerhalb eines Provinzialverbandes« (6.) als auch die »Oberen der Orden mit Provinzialverfassung« (7.) in die Verantwortung genommen, für »befähigte Archivverwalter« zu sorgen. Der von den Ordensoberen »zu ernennende Archivar« bzw. die Ordensarchivarin hat nach Punkt 7 der Richtlinien »insbesondere für die Inventarisierung des gesamten schriftlichen Überlieferungsgutes in seinem Bereich Sorge zu tragen«. ¹³

Während in den folgenden Jahren diese und andere Empfehlungen der Deutschen Bischofskonferenz von den Diözesanarchiven aktiv umgesetzt wurden, blieb die bei den Ordensgemeinschaften sichtbar gewordene Resonanz beschränkt auf die Mitarbeit je eines Vertreters der drei Ordensgruppen (Priester-, Schwestern- und Brüderorden) in der Bischöflichen Hauptkommission bzw. der seit 1983 als Nachfolgerin fungierenden »Bundeskonzferenz der kirchlichen Archive in Deutschland« sowie auf die sog. »Ordens-kurse«. In diesen wurden vor allem Archivarinnen der weiblichen Ordensgemeinschaften Anleitungen und Hilfen für die Archivierung ihrer Bestände gegeben, wobei sich vor allem der Archivar am Historischen Archiv des Erzbistums Köln, Dr. theol. Jakob Torsy († 1990), besondere Verdienste erwarb. ¹⁴

Die Notwendigkeit der qualifizierten Archivierung der Schriftgutüberlieferung hat in den achtziger Jahren in Deutschland der Staat in »Archivgesetzen« des Bundes und der Länder festgeschrieben. ¹⁵ Dabei war den beiden großen Kirchen die Möglichkeit

¹³ *Richtlinien für die Erhaltung und Verwaltung der kirchlichen Archive in Deutschland*, 23.–26.9.1968: *Führer durch die Bistumsarchive der katholischen Kirche in der Bundesrepublik Deutschland und in Westberlin*, hg. von der Bischöflichen Fachkommission für die kirchlichen Archive in Deutschland, München–Zürich 1977, 19f; BARBARA MÖCKERSHOFF, »Verordnungen, Richtlinien und Empfehlungen zum Archivwesen der katholischen Kirche in der Bundesrepublik Deutschland von 1966 bis 1976«, in: *Der Archivar* 31 (1978) 71–90, hier 73f; auch: *Führer durch die Bistumsarchive der katholischen Kirche in Deutschland*, ²1991, 47f.

¹⁴ Zu der rühmlichen Ausnahme der sog. »Ordenkurse« als innerkirchlicher Weiterbildungsveranstaltung vgl. MARIANNE SCHEPP, »Fortbildung für Archivarinnen«, in: *Festschrift 25 Jahre VOD, Vereinigung der Ordensoberinnen Deutschlands, 1954–1979*, Trier 1979, 87f; REIMUND HAAS, »Entwicklung der Archivpflege der katholischen Kirche in Rheinland und Westfalen«, in: *Beiträge zum rheinischen Archivwesen I*, hg. von KURT SCHMITZ, Köln–Bonn 1983, 33–94, hier 70, 92; HANS-JOACHIM KRACHT, »Archiv- und Registraturmitarbeiterinnen in Kloster- und Ordensarchiven«, in: *Der Archivar* 41 (1988) 457; *Führer durch die Bistumsarchive der katholischen Kirche in Deutschland*, ²1991, 23f; REIMUND HAAS, »Lehrgang zum Archivwesen für Ordensfrauen«, in: *Der Archivar* 47 (1994) 404f.

Zu den Verdiensten von Jakob Torsy vgl.: AUGUST LEIDL (Hg.), *Bistumspatrone in Deutschland. Festschrift für Jakob Torsy zum 9. Juni/28. Juli 1983*, München–Zürich ²1985; MAGDALENE CHRIST, REIMUND HAAS, WOLFGANG SCHMITZ (Bearb.), *Historisches Archiv des Erzbistums Köln. »Aus der Arbeit des Historischen Archivs des Erzbistums Köln«. Ausstellung aus Anlaß der Verabschiedung von Dr. Jakob Torsy am 15. November 1986 in der Diözesanbibliothek vom 12. bis zum 30. Januar 1987*, Köln 1986; HANS JOACHIM KRACHT, »Nachruf: Dr. theol. Jakob Torsy (1908–1990)«, in: *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte* 43 (1991) 502–504.

¹⁵ Vgl. RAINER POLLEY (Hg.), *Archivgesetzgebung in Deutschland. Beiträge eines Symposiums*, Marburg 1991.

eingräumt, ihr Archivwesen in eigener Kompetenz zu regeln.¹⁶ Für die Bistümer der katholischen Kirche hat dies die »Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland« durch die »Anordnung über die Sicherung und Nutzung der Archive der Katholischen Kirche« getan, die inzwischen in allen deutschen Diözesen in Kraft getreten ist.¹⁷

Obwohl für die katholische Kirche keine Verpflichtung zur Entsprechung von Nutzungswünschen Dritter besteht, ermöglicht die »Anordnung« im Interesse der geschichtlichen Wahrheit, die kirchlichen Archive für die historische Forschung zu öffnen. Sie regelt neben der Sicherung des Archivgutes im einzelnen die Nutzung der Diözesan- und Pfarrarchive sowie der sonstigen der Leitung des Diözesanbischofs unterstehenden Archive.

Auch für die Orden und Kongregationen in Deutschland besteht der Anspruch und die Erwartung, wenn sie der Verpflichtung ihres archivischen Erbes gerecht werden und möglichen Fehlentwicklungen vorbeugen wollen, diese »Anordnung« für ihren Bereich zu übernehmen und zu realisieren. So hat die Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz im Jahre 1988 an die Adresse der bisher nicht in den Geltungsbereich der »Anordnung« fallenden Archiveigner, wie die »Ordensinstitute, Säkularinstitute und Gesellschaften des Apostolischen Lebens sowie kirchlichen Vereinigungen ...«, die Empfehlung ausgesprochen, »für ihren Bereich eine entsprechende Anordnung über die Sicherung und Nutzung der Archive zu erlassen.«¹⁸

Aber über das Archivwesen der etwa 300 weiblichen und über 100 männlichen (95 Priester- und 14 Brüderorden) Ordensgemeinschaften in Deutschland kann bisher nur wenig Konkretes und Erfreuliches bilanziert werden. Obwohl im vereinigten Deutschland nach vorsichtigen Hochrechnungen von etwa 1000 größeren und kleineren Ordensarchiven auszugehen ist, werden sie beispielsweise im einschlägigen Artikel des neuen Lexikons für Theologie und Kirche nicht eigens erwähnt.¹⁹ Von rühmlichen Ausnahmen abgesehen müssen die meisten Ordensarchivare und Ordensarchivarinnen in den vielfach durch starke Überalterung und zunehmenden Mitgliederrückgang gekennzeichneten Orden und Kongregationen ihre Aufgaben neben anderen Verpflichtungen ausüben. So bemühen sich viele OrdensarchivarInnen bei zuweilen geringem Ansehen innerhalb der eigenen Gemeinschaft und äußerer Isolierung mit teilweise unzureichender

¹⁶ Für die evangelische Kirche vgl.: »Kirchengesetz zur Sicherung und Nutzung von kirchlichem Archivgut der Evangelischen Kirche der Union (Archivgesetz)«, in: *Amtsblatt der Evangelischen Kirche in Deutschland* 42 (1988) Heft 9, 266f; HELMUT BAIER, »Archivrechtliche Regelungen im kirchlichen Bereich«, in: *Der Archivar* 42 (1990) 54–57.

¹⁷ Vgl. TONI DIEDERICH, »Anordnung über die Sicherung und Nutzung der Archive der Katholischen Kirche. Einführung und Textabdruck«, in: *Der Archivar* 42 (1989) 187–198, bzw.: *Archivgesetzgebung und PC im Archiv*, Köln–Bonn 1989, 47–60; *Führer durch die Bistumsarchive der katholischen Kirche in Deutschland*, ²1991, 58–61.

¹⁸ Vgl. TONI DIEDERICH, »Anordnung über die Sicherung und Nutzung der Archive der Katholischen Kirche. Einführung und Textabdruck«, in: *Der Archivar* 42 (1989) 189f, bzw.: *Archivgesetzgebung und PC im Archiv*, Köln–Bonn 1989, 50; *Führer durch die Bistumsarchive der katholischen Kirche in Deutschland*, ²1991, 61.

¹⁹ Für diese Angaben gilt der herzliche Dank der Generalsekretärin der Vereinigung höherer Ordensoberinnen Deutschlands (VOD), Schwester M. Adalberta Oeking ADJC (Bonn) und dem Generalsekretär der Vereinigung Deutscher Ordensobern (VDO), Pater Wolfgang Schumacher O.Carm. (Bamberg). Vgl. TONI DIEDERICH, »Archivwesen, kirchliches«, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, 3. Auflage, Freiburg 1993, 949–952.

technischer Ausstattung, die wachsenden Arbeiten in ihren »lebenden Archiven« zu erfüllen. Als »lebende Archive« sind auch die Ordensarchive und -registraturen zu bezeichnen, da selbst bei kleiner werdenden Mitgliederzahlen in unserer »bürokratisierten Gesellschaft« die Verwaltungsabläufe sich immer komplexer gestalten und damit der Schriftgutanfall fortlaufend größer wird.

Bereits vor diesem nicht leichten Hintergrund des Archivwesens der Orden und Kongregationen in Deutschland in einer Phase des Übergangs von der volkskirchlichen zur »postmodernen« Epoche gewinnt der Aufbau des Provinzarchivs der Spiritaner in Knechtsteden seine besondere Bedeutung. Die deutsche Provinz der Kongregation erfüllt damit beispielhaft einen päpstlichen Auftrag. Denn schon Papst Johannes XXIII. veröffentlichte in Anknüpfung an ältere Traditionen der Kirche am 5. Dezember 1960 einen Erlaß an die »Ordinarien und Ordensoberen Italiens über die Verwaltung der Archive«, der speziell für das gesamte kirchliche Archivwesen der Ordensgemeinschaften besondere Bedeutung einnimmt. Danach sollen die Oberen der Ordensprovinzen u. a. »Beauftragte für die Archive ernennen«. Zu deren »Hauptaufgaben« gehört es nach Punkt sieben dieser päpstlichen Verlautbarung, dafür zu sorgen, »daß jedes Archiv in Ordnung gehalten und das vorgeschriebene Inventarverzeichnis geführt wird«. ²⁰ Aus archivwissenschaftlicher Perspektive sind bisher nur wenige Spuren von einer Rezeption und Umsetzung dieser älteren päpstlichen Empfehlung bei den Ordensgemeinschaften festzustellen.

Diese päpstlichen Impulse wurden 1988 durch die an der römischen Kurie neu gegründete »Päpstliche Kommission zum Erhalt des künstlerischen und historischen Erbes der Kirche« verstärkt. Sie war bis zum 4. Mai 1993 zunächst der vatikanischen Kongregation für den Klerus eingegliedert und soll sich mit den Bereichen »Kunst, Archiv- und Bibliothekswesen« befassen. Die seitdem selbständige »Päpstliche Kommission für die Kulturgüter der Kirche«, die zuständig sein soll für den Erlaß von Direktiven für die gesamte Kirche, hat inzwischen begonnen, mit den Bischöfen der gesamten Kirche Kontakt aufzunehmen, um ihre Aufgaben zu erläutern. Das Wissen um die Arbeit der Kommission scheint in Deutschland bisher auf einen exklusiven Kreis beschränkt zu sein und wurde anscheinend noch nicht von den Ordensarchivaren rezipiert. ²¹

²⁰ »Instruzioni agli eccellentissimi e ai reverendissimi superiori religiosi d'Italia sull'amministrazione degli archivi (5.12.1960)«, in: *Acta Apostolicae Sedis* 52 (1960) 1022–1025; ALFRED COHAUSZ, »Der Heilige Stuhl und die kirchliche Archivpflege der Neuzeit«, in: *Der Archivar* 15 (1962) 203–208; REIMUND HAAS, *Entwicklung der Archivpflege der katholischen Kirche in Rheinland und Westfalen*, 33–94, hier 64f; zuletzt: *Führer durch die Bistumsarchive der katholischen Kirche in Deutschland*, ¹⁹⁹¹, 43–46.

²¹ Vgl. JOHANNES PAULUS PP II., »Constitutio apostolica de romana curia, Pastor Bonus 28.6. 1988«, in: *Acta Apostolicae Sedis* 80 (1988) 841–912, hier aa 99–104, 885f; VINCENZO MONACHINO, »Die »Associazione Archivistica Ecclesiastica« und das kirchliche Archivwesen in Italien«, in: HELMUT BAIER (Hg.), *Kirche in Staat und Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Referate und Fachvorträge des 6. Internationalen Kirchenarchivtags Rom 1991*, Neustadt 1992, 241–252, hier 250; *Deutsche Tagespost* 46 (1993) Nr. 54, 6.5., 6.

So finden sich bisher in der deutschen Literatur nur veröffentlichte Findbücher von Ordensarchiv-Beständen, die in staatlichen Besitz gelangt sind.²² Speziell bei dem missionsgeschichtlichen Vergleich können die französischen Archive der katholischen Kirche²³ und die evangelischen Kirchenarchive in Deutschland²⁴ schon auf gute Modelle blicken. Gut erforscht sind beispielsweise die Bestände der Evangelischen Missionsgesellschaften, wie Ulrich van der Heyden jüngst am Beispiel der »Berliner Missionsgesellschaft«²⁵ gezeigt hat. Selbst in den Forschungen zum Missions-Imperialismus wird nur vereinzelt auf Ordensüberlieferungen zurückgegriffen.²⁶ So konnte Horst Gründer für seine grundlegende Studie über christliche Mission und die deutsche Kolonialzeit nur auf das Generalarchiv der Spiritaner in Chevilly/Paris zurückgreifen, noch nicht aber auf das der deutschen Provinz in Knechtsteden.²⁷

Bei dem Provinzarchiv der deutschen Spiritaner handelt es sich um ein sogenanntes »mehrzelliges Archiv«, d.h. es enthält Schriftgutüberlieferungen aus mehreren Häusern der Provinz und umfaßt insgesamt 610 Verzeichnungseinheiten. Entsprechend dem allgemeinen archivwissenschaftlichen Standard für ein archivisches Vollfindbuch werden im Einleitungsteil (I.) zunächst kurz die Ordens- und Archivgeschichte skizziert. Dazu gehört als Besonderheit neben der Liste der Provinziale die Kurzbeschreibung der Missionsgebiete der deutschen Spiritaner. Die anschließende Bibliographie der wichtigsten ordensgeschichtlichen Veröffentlichungen wird abgerundet durch einen Überblick über die Quellenüberlieferung zum Kloster Knechtsteden in den umliegenden kirchlichen und staatlichen Archiven.

²² Vgl. z.B. ANTON GÖSSI, *Das Archiv der oberdeutschen Minoritenprovinz im Staatsarchiv Luzern*, Luzern-München 1979; HANS J. DOMSTA, »Inventar des Archivs der Kölnischen Provinz der Franziskaner im Stadtarchiv Düren«, in: *Dürener Geschichtsblätter* 68 (1979) 103-147; 69 (1980) 115-157; 70 (1981) 49-100; JOHANNES SIMMERT, *Inventar des Archivs der Kartause St. Beatusberg vor Koblenz*, Koblenz 1987.

²³ Vgl. *Les archives missionnaires. Actes du 9^e congrès national des Archivistes de l'Eglise de France, Paris 30 novembre, 1^{er} et 2^e décembre 1990*, Paris 1991; BRIGITTE WACHÉ, *Initiation aux sources archivistiques de l'histoire du catholicisme français*, 67-72; REIMUND HAAS, »Missionsarchive im Wandel«, in: *Der Archivar* 46 (1993) 460.

²⁴ Vgl. WOLFGANG EGER, »Das Archivgut der Missionswerke, verdeutlicht am Archiv der Ostasienmission«, in: *Allgemeine Mitteilungen (der) Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche*, Nr. 25, November 1984, 1-27; HELMUT TALAZKO, »Handbuch des kirchlichen Archivwesens, Teil 2. Ein Zwischenbericht«, in: *Ebd.*, Nr. 28, Februar 1990, 49-63.

²⁵ REINER OELSNER, »Das Archiv der Berliner Missionsgesellschaft als Primärquelle für historische Forschungen«, in: *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* 42 (1986) 276-286; ULRICH VAN DER HEYDEN, »Das Archiv und die Bibliothek der Berliner Missionsgesellschaft – eine kaum bekannte Quelle für Ethnologen und Überseehistoriker«, in: *Archivmitteilungen* 42 (1993) 1-11.

²⁶ Vgl. u.a. KARL HAMMER, *Weltmission und Kolonialismus*, München 1981; OSKAR STOFFEL, *Die katholischen Missionsgesellschaften. Historische Entwicklung und konziliare Erneuerung in kanonistischer Sicht*, Immensee 1984; GIANCARLO COLLET, *Das Missionsverständnis der Kirche in der gegenwärtigen Diskussion*, Mainz 1984; DERS., »Mission und Kommunikation. Zum Beitrag von Missionswissenschaft für die Gegenwartigkeit von Theologie«, in: *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 74 (1990) 1-18; GERHARD BESIER, »Mission und Kolonialismus im Preußen der Wilhelminischen Ära«, in: *Kirchliche Zeitgeschichte* 3 (1992) 239-253; DERS., *Religion, Nation, Kultur. Die Geschichte der christlichen Kirchen in den gesellschaftlichen Umbrüchen des 19. Jahrhunderts*, Neukirchen-Vluyn 1992, 137-151, 254-256.

²⁷ Vgl. HORST GRÜNDER, *Christliche Mission und deutscher Imperialismus. Eine politische Geschichte ihrer Beziehungen während der deutschen Kolonialzeit (1884-1914) unter besonderer Berücksichtigung Afrikas und Chinas*, Paderborn 1982, 391, und »Spiritaner« im Register.

Keine Überlieferung ist in Knechtsteden erhalten geblieben aus der ersten Phase der Spiritaner in Deutschland. Den 1863 in Kaiserswerth, Marienthal und Marienstadt gegründeten ersten deutschen Niederlassungen war nur eine Existenz von rund 10 Jahren beschieden, da die Spiritaner als »jesuitenverwandt« bereits mit dem ersten Reichs-Kulturkampfgesetz von 1872 wegen ihrer »staatsgefährdenden« Tätigkeit aus dem Deutschen Reich ausgewiesen wurden.²⁸

Das Findbuch zum Provinzarchiv enthält auch keine Archivalien zur Geschichte der im Jahre 1130 als Tochterkloster von Prémontré aus in Knechtsteden gegründeten bedeutenden Prämonstratenserabtei. Deren Archiv ging größtenteils in den Wirren der Französischen Revolution im Jahre 1795 unter.²⁹ Nachdem der letzte Chorherr Winand Kayser († 1842) die Klostergebäude vor der Zerstörung gerettet hatte, brannten jedoch Kirche und Klostergebäude im Jahre 1869 weitgehend aus. Als die an Knechtsteden interessierten Beuroner Benediktiner im Jahre 1893/94 dem rheinischen Maria Laach für eine Neugründung den Vorzug gaben, konnte der erste Superior der deutschen Provinz, Pater Amandus Acker CSSp. (1848–1923), sich dort niederlassen. Der preußische Kultusminister Robert Bosse hatte am 12. Februar 1895 seine Zustimmung gegeben zu »einer Niederlassung in Knechtsteden betreffs Ausbildung deutscher Missionare für die Heidenmission, namentlich in Deutsch-Ostafrika«.³⁰

So ist der Hauptteil des Inventarbandes (II.) nach den Häusern der deutschen Provinz dementsprechend in vier Teile (A–D) aufgeteilt. Mit 428 Nummern stellt das Missionshaus Knechtsteden als »Mutterhaus« den größten Teilbestand (A) dar. Der dortigen Überlieferung zur Geschichte der deutschen Provinz vorangestellt sind nur wenige übergeordnete Dokumente zur allgemeinen Ordensgeschichte der Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist, wie beispielsweise die Regeln der Kongregation und Protokolle der Generalkapitel sowie die Gelübdevorschriften. Denn die im Generalatsarchiv der Spiritaner in Chevilly liegenden Quellen zur deutschen Provinzgeschichte können vom archivischen Provenienzedanken her nur separat erschlossen werden, was in einem eigenen Projekt geplant ist.

Rund 100 Akteneinheiten dokumentieren Aufbau und Entwicklung der deutschen Provinz aus der Perspektive von Knechtsteden (2.). Hier war von 1896 bis 1968 als »Kleines Scholastikat« die Missionsschule angesiedelt, aus der sich das heutige Gymnasium entwickelte. Als »Großes Scholastikat« war von 1903 bis 1967 in Knechtsteden die ordenseigene philosophisch-theologische Hochschule für die Klerikerausbildung in Deutschland beheimatet. Das innere Leben spiegelt sich in den Tagebüchern, Profeß- und Kapitelsunterlagen der Patres- und der Brüderkommunität wider. Die Werbung für den Missionsgedanken lief u.a. über die Missionshäuser sowie über das »Liebeswerk

²⁸ Vgl. JOSEF THEODOR RATH, *Zur Geschichte der Deutschen Provinz der Kongregation vom Heiligen Geist*, Heft I., 26–32; DERS., ebd., Heft II., 3–9; EDUARD HEGEL, *Das Erzbistum Köln zwischen der Restauration des 19. Jahrhunderts und der Restauration des 20. Jahrhunderts 1815–1962*, Bd. 5, 556–558.

²⁹ Vgl. FERDINAND EHLEN, *Die Prämonstratenser-Abtei Knechtsteden. Geschichte und Urkundenbuch*, Köln 1904; FRIEDRICH WILHELM SAAL, *Die Abtei Knechtsteden im 17. Jahrhundert*, Averbode 1962; 850 Jahre Klosterkirche Knechtsteden 1138–1988 (= Anm. 1).

³⁰ JOSEF THEODOR RATH, *Zur Geschichte der Deutschen Provinz der Kongregation vom Heiligen Geist*, Heft V., 16.

vom Heiligen Geist«, das sich bis zur kirchengeschichtlichen Epochengrenze des II. Vatikanums an die Laien und Freunde des Ordens richtete.

Dieser erste ordensgeschichtliche Schwerpunkt wird durch Personalunterlagen über »Ordensangehörige« (3.) ergänzt. Darunter befinden sich neben Nachrufen und Lebensbildern von Patres und Brüdern auch Weihe und Jubiläumsberichte über die Missionsbischöfe F.X. Vogt (Deutsch-Ostafrika 1906) und Peter Kelleter (Südafrika 1950, † 7.1.1991).³¹

Nach Umfang und missionsgeschichtlicher Bedeutung machen im Teilbestand Knechtsteden die »Nachlässe der Patres und Brüder« (5.) mit rund 250 Verzeichnungseinheiten die größte Untergruppe überhaupt aus. Von den insgesamt 43 verschiedenen Nachlässen und Nachlaßsplittern stammen 30 von Patres und die übrigen von Brüdern. Neben persönlichen Unterlagen und Korrespondenzen finden sich hierin Berichte, Tagebücher, Memoiren und Erzählungen, die Zeugnis vom konkreten Alltagsleben der Missionare in den verschiedenen Missionsgebieten geben.

Von den Nachlässen der Patres ist ordensgeschichtlich zunächst der des Gründers und ersten Provinzials der deutschen Provinz, Pater Amandus Acker, zu nennen. Nachdem er zwischen 1875 und 1894 als Sansibarmissionar Erfahrungen und Ansehen erworben hatte, wurde er nach seiner Rückkehr nach Deutschland zu einer Leitfigur der Volksmission und trug nicht unwesentlich dazu bei, daß der Missionsgedanke in der Zeit um die Jahrhundertwende im deutschen Katholizismus große Resonanz fand. In seinem Nachlaß ist ein Großteil der Reden und Aufsätze zu zeitgenössischen Fragen der Mission und Kolonialpolitik bis zum Jahre 1919 erhalten.³²

Die ganze Breite der Provinzgeschichte der deutschen Spiritaner spiegelt sich in dem zweitgrößten Bestand des Archivs, dem des »Kölner Provinzialates« (B). Unter den rund 150 Verzeichnungseinheiten befinden sich neben den Kapitelsakten der Kongregation und Korrespondenzen der Provinziale (8.2.) auch zentrale und ergänzende Überlieferungen zu den Missionshäusern (3.) und Missionsschulen (4.) sowie den Missionsgebieten. Nicht nur die Korrespondenz mit den »im Zweiten Weltkrieg internierten Patres und Brüdern« (8.3) zeigt, wie sehr die Ordensgeschichte von den Phasen der Kirchengeschichte mitgeprägt war.

Von den weiteren Häusern in der deutschen Provinz ließen sich eigene Provenienzen für das Missionshaus St. Guido in Speyer (seit 1922) (C) mit Missionsschule (2.), Noviziat (3.) und Spätberufenen-Institut sowie für das Missionshaus Heilig Geist in Broich (bei Aachen, seit 1903) (D) bilden. Zu den nicht mehr bestehenden Missionshäusern bzw. -schulen in Buchen (1953–1985), Donaueschingen (1922–1993), Heimbach (1913–1924), Menden (1925–1980), Neuscheuren (1903–1919), Winterberg

³¹ Zu Msgr. Franz Xaver Vogt CSSp. (1870–1943), »einem der erfolgreichsten Bischöfe in der neueren Missionsgeschichte Afrikas«; vgl. JOSEF THEODOR RATH, *Mortuarium der Deutschen Provinz der Kongregation vom Heiligen Geist 1857–1975*, 154, Nr. 1943.

³² Vgl. ERNST BISMARCK, *Le P. Amand Acker 1848–1923*, Knechtsteden 1925; JOSEF THEODOR RATH, *Zur Geschichte der Deutschen Provinz der Kongregation vom Heiligen Geist*, Heft V., bes. 14–71; DERS., *Mortuarium der Deutschen Provinz der Kongregation vom Heiligen Geist 1857–1975*, 87–89, Nr. 235. Vgl. auch die verschiedenen Berichte in: *Echo aus den Missionen* 1 (1899).

(1922–1924) und Zabern (1899–1919) finden sich dagegen nur Quellen in den Überlieferungen des Mutterhauses und Provinzialats.³³

Die Erschließung des Aktenbestandes der deutschen Provinz im Hinblick auf die Ordensgeschichte wird abschließend dadurch abgerundet (III.), daß die Bearbeiterin im Findbuch neben dem üblichen Personen- und Ortsindex je ein spezielles Namensregister für die Spiritaner der deutschen Provinz und die aus anderen Provinzen erstellt hat.

2. Missionsgeschichtliche Bedeutsamkeit

Nach diesem zunächst mehr ordensgeschichtlichen Überblick über das Provinzarchiv sollen nun vor allem noch missionsgeschichtliche und ethnologische Teilbestände und Schwerpunkte angeführt werden. Als Orientierung hilfreich ist dabei vor allem die Kenntnis über die Missionsgebiete der deutschen Spiritaner in Brasilien (ab 1920), Kamerun (1912–1919), Nigeria (1930–1940), Südafrika (ab 1923) und Tanzania (1896–1919). Deutsche Patres und Brüder arbeiteten aber auch in den Missionsgebieten anderer Spiritanerprovinzen, z.B. in Angola 1922–1935 und in Zaire ab 1912. Hierzu finden sich Überlieferungen sowohl im Knechtstedenener (A 4.) als auch im Kölner Teilbestand (B 6.). Diese Missionsgebiete, die die deutschen Spiritaner im Laufe der vergangenen 100 Jahre übernommen haben, waren »missionarisches Neuland«. Wie die in beiden Gruppen dazu überlieferten Materialien und Korrespondenzen dokumentieren, haben die deutschen Spiritaner in diesen Einsatzgebieten nicht nur die Fundamente für die Missionierung der indigenen Bevölkerung gelegt, sondern auch die ersten Kapitel der Missionsgeschichte dieser Gebiete geschrieben.

So findet man hier z.B. Berichte über die erste Ausreise von Missionaren nach Afrika und Südamerika, Baupläne der Kathedrale in Cruzeiro (Brasilien), von Spiritanern abgefaßte Schriften in den einheimischen Sprachen zur religiösen Unterweisung der Bevölkerung oder aber ein Verzeichnis der Drucktypen der Druckerei einer Missionsstation. Die Briefe des Musikwissenschaftlers Pater Dr. Herbert Douteil CSSp., die auszugsweise schon in seinen Büchern publiziert wurden,³⁴ vermitteln ein sehr detailliertes Bild über die heutige Lage der Mission im Norden Brasiliens, wie sie trotz moderner Kommunikationsmittel bisher kaum dokumentiert wurde.

Im Teilbestand des Klosters Knechtsteden ist unter den Nachlässen der von Pater Berthold Kromer CSSp. (1900–1960) mit 130 Verzeichnungseinheiten nach Umfang und Bedeutung der größte (A 5.1.18). Die Grundlage für die umfangreichen Aufzeichnungen, Exzerpte und Materialsammlungen zu Missionsmethoden und -geschichte legte er zwischen 1929 und 1931 auf einer Reise durch alle Arbeitsgebiete der Kongregation in Afrika.³⁵ Durch die weiterhin überlieferten zahlreichen Fotografien und umfangrei-

³³ Vgl. die verschiedenen Berichte ebd.

³⁴ Vgl. HERBERT DOUTEIL, *Unter dem Kreuz des Südens*, Dormagen 1983; DERS., *Mosaik der Hoffnung*, Dormagen–Cruzeiro do Sul 1987; DERS., *Nur ein Tropfen*, Dormagen–Cruzeiro do Sul 1991.

³⁵ Vgl. BERTHOLD KROMER, *Vom neuen Afrika, Als Forscher, Missionar und Filmopérateur durch den mißverstandenen Erdteil*, Düsseldorf 1932.

chen Filme liegt außergewöhnlich gutes Quellenmaterial zu Vorgängen und Ereignissen in den verschiedenen Spiritanermisionen vom Beginn der dreißiger Jahre vor. Des weiteren sei stellvertretend für die ethnologische, linguistische und missionsgeschichtliche Überlieferung in den Nachlässen der Patres nur der von Pater Matthias Dierichsweiler CSSp. (1903–1990) genannt (A 5.1.5). Darin sind bisher kaum bekannte Wörterbücher und Grammatiken zu den indigenen Sprachen Nigerias (Ibo und Tiv) erhalten, die er während seiner Internierung in einem englischen Camp in Kinsington/Jamaica verfaßte. Der Nachlaß von Pater Wilhelm Hansen CSSp. (1908–1989) beinhaltet eine umfangreiche Materialsammlung zur Spiritanermision in Nigeria und Brasilien von den dreißiger bis in die achtziger Jahre (A 5.1.9).

Entsprechend der bis zum II. Vatikanum existierenden strikten Trennung der Lebens- und Arbeitsbereiche von Patres und Brüdern dokumentieren die BrüderNachlässe (A 5.2) die Missionsgeschichte aus einer anderen Perspektive. Sie zeichnen in ihren mehr persönlich eingefärbten Erlebnisberichten vor allem ein Bild vom Alltagsleben in den Missionsgebieten. Die »Vita Bennonis« von Bruder Benno Casper CSSp. (1879–1957) erzählt über 70 Jahre Missionsarbeit in Ostafrika und Trinidad, Bruder Camillus Eller CSSp. (1884–1959) verfaßte ein zweibändiges »Memoirs aus dem Werdegang einer Kaffe-Pflanzung«, und von Bruder Joseph Zeyen CSSp. (1872–1955) ist ein Unterrichtsentwurf aus dem Jahre 1952 für eine Secondary School überliefert über die »Zubereitung und Konservierung von Nahrungsmitteln ...«.

Eine Voraussetzung für die Expansion der katholischen Mission in Übersee war die in Deutschland sich vor der Jahrhundertwende in Gesellschaft und Kirche ausbreitende Kolonial- und Missionsbewegung. Dieser »Heimatmission« entsprechend befinden sich in den beiden Hauptbeständen des Provinzarchivs unter den Untergruppen »Missionswerbung« (A 4.2, B 6.3) ordenseigene Werbeschriften und Missionsvorträge. Von der Entwicklung der Missionsbewegung und der Arbeit der Spiritaner an der »heimatlichen Missionsfront« zeugen verschiedene Überlieferungen wie Programme von Missionsveranstaltungen und Missionsfesten, Werbeschriften für den Missionarsberuf oder Dankkarten für den »Kauf von Heidenkindern«. ³⁶ Die neuere Konzentration der Missionsarbeit zeigt sich besonders in der Überlieferung über die Zusammenarbeit mit den anderen deutschen Missions- und Entwicklungshilfe-Einrichtungen (B 7) bis hin zur Gründung der neuen Missionszeitschrift »Kontinente« im Jahre 1966.

Mit der Ordnung und Verzeichnung des Provinzarchivs der deutschen Spiritaner wurden nicht nur die Überlieferungen zur Geschichte der deutschen Spiritaner erschlossen. Für die ehemaligen und heutigen Arbeitsgebiete der Spiritaner in Afrika und Südamerika wurden zugleich umfangreiche Primär- und Sekundärquellen zur Missionsgeschichte zugänglich gemacht, die bisher und abgesehen vom verstorbenen Pater Rath für die Forschung nicht zugänglich waren. Wie nur kurz skizziert werden konnte, stellt sich mit der bevorstehenden Errichtung des Provinzarchivs der deutschen Spiritaner in Knechtsteden nicht nur ein zweites, archivarisches qualifiziertes erschlossenes Ordensarchiv

³⁶ Vgl. JOSEF THEODOR RATH, *Zur Geschichte der Deutschen Provinz der Kongregation vom Heiligen Geist*, Heft V., 30–47.

im Erzbistum Köln vor, sondern auch ein neues Feld für missionswissenschaftliche Forschungen.

Summary

In Germany, there are about 1000 archives of religious orders and congregations of the Catholic Church. However, the ecclesiastical archivist and the missionary researcher know very little about their rich archival tradition and their contents. From 1985 the author managed a unique subsidiary archives service project (»Subsidiäre Pfarrarchivpflege«) for the parish archives in the region of Neuss. First of all, 41 parish archives and the old archives of the Alexian Brothers were dealt with by more than 10 collaborators, who were mainly sponsored by public work scheme grants. Likewise the archives of the German Province of the Spiritan Congregation (Congregatio S. Spiritus sub tutela Immaculati Cordis Beatissimae Virginis Mariae, CSSp.) were handled by B.-M. Peters from 1991 to 1993. The Spiritans are the oldest of the missionary congregations in the archbishopric of Cologne and will celebrate in 1995 their centenary of active service in Knechtsteden (Community of Dormagen, situated between Neuss and Cologne). Thus, their records needed to be arranged in time.

The result of the pilot project is a finding aid of about 200 pages. It does not only deal with the history of the German Province of the Spiritans (1.) but also with the history of missions in the Catholic Church. This means of reference conveys the titles of 610 items and discloses the following classification of records: the mother-house in Knechtsteden (A), the provincial office in Cologne (B) and the former and the still existing houses in Spire (C) and Broich (D). Furthermore, it presents the documentation of the internal life, the diverse activities and the changing of the religious way of life of the Spiritans after the Second Vatican Council.

The Spiritan Archives in Knechtsteden are of great importance to the history of missionaries in those countries where the German Spiritans lived and worked, i.e., in Brasil, Cameroon, Nigeria, South Africa and Tanzania (2). The 43 collections of personal documents of the Fathers and Brothers who worked within the missions have a special significance for ethnology, e.g. the extensive collection of manuscripts of Father Berthold Kromer († 1960) dealing with the indigenous languages in Nigeria. The personal papers of the Spiritan Brothers reflect daily life in the missionary stations. Finally, these files disclose how, in Germany, the publicity campaign at home on behalf of the missions and their organisations have changed during the past hundred years.

This method of processing the archives of the German Province of the Spiritan Congregation, reveals the historical documentation as a prototype of the archives of religious orders and also for ecclesiastical history. The Spiritan sources of their activities in Africa and South America are now easily accessible for research into the history of missions, whereas before they could only be used by the German historian of the Spiritan Congregation, Father Josef Theodor Rath CSSp. (1900–1993).